



Bild: Katja Seidel

Digitalnomadin auf vier Rädern

Erfahrungsbericht: ein Campingbus als mobiles Büro

IT-Beraterin Katja Seidel absolviert ihre Dienstreisen in einem mit Technik vollgepackten Campingbus. Hier erklärt sie, wie sie ihr rollendes Büro eingerichtet hat – von der Stromversorgung bis zum Multi-Monitor-Arbeitsplatz.

Von Katja Seidel

Skeptisch steckte mein Kunde seinen Kopf durch die Schiebetür meines Campers. „Wow, Ihr Büro ist ja besser ausgestattet als meins!“ Beim Mittagessen hatte ich ihm von meinem rollenden Schreibtisch berichtet und ihn neugierig

gemacht. Nun standen wir gemeinsam auf dem Parkplatz seiner Firma, und er bestaunte das Innenleben meines Ford Nugget.

Fast 15 Jahre lang war ich als IT-Beraterin mit der Bahn unterwegs. In vielen Hotels wurde ich schon namentlich begrüßt. Der Wendepunkt kam mit einer Auszeit: Für eine achtmonatige Europatour kaufte ich mir einen Campingbus. Darin richtete ich ein Büro ein, um während der Reise als Fotografin und Autorin weiterzuarbeiten. Das funktionierte am Ende so gut, dass ich dieses Lebensgefühl auch im Job nicht mehr missen wollte.

Anfangs wirkt meine spezielle Art der Dienstreise auf die meisten Kunden zwar etwas befremdlich, aber sie können meine Begeisterung in der Regel schnell nachvollziehen. Deshalb brauchte ich auch

nicht viele Argumente, um meinen Arbeitgeber zu überzeugen.

Doch bevor ich einen Vergleich zwischen meinem alten und neuen Arbeitsleben ziehe, zunächst zu meiner Ausstattung. Viele der im Folgenden beschriebenen Geräte sind zwar speziell für Camper gedacht, doch einige Gadgets – und meine Erfahrungen im Praxiseinsatz – dürften für alle interessant sein, die oft unterwegs arbeiten.

Gratisstrom von oben

Wichtigste Grundlage für einen digitalen Nomaden wie mich ist der Strom. Mein Ford Nugget von Westfalia hat außer der Starterbatterie standardmäßig zwei 95-Ah-AGM-Batterien für den Wohnraum an Bord. Damit komme ich mindestens eine Nacht und einen Arbeitstag am Laptop aus.

Essenziell ist nicht nur der Stromspeicher, sondern auch die Möglichkeit, diesen wieder aufzuladen. Dazu habe ich ein fest eingebautes Solarpanel auf dem Dach, welches unter idealen Bedingungen 120 Watt Peak (Wp) liefert. Obwohl es flach auf dem Dach montiert ist und somit häufig keinen perfekten Einfallswinkel bietet, erziele ich damit an sonnigen Tagen zwischen April und September meist Werte von 70 bis 110 Watt.

Außerdem sorgt ein sogenannter Ladebooster dafür, dass der Motor die